

Geschichte | Zu einem Vortrag von Dr. Raoul Imseng

# Gaben sie wirklich Namen?

**VISP | Kürzlich sprach Dr. Raoul Imseng vor dem Rottenbund zum Thema «Der Rotten der Sarazenen». Der Vortrag befasste sich unter anderem mit der Frage, ob «Sarazenen» im Oberwallis, besonders im Saastal, wohnten und eventuell Bergnamen festlegten.**

Dr. Imseng, der als ehemaliger ATAG- und Ringier-Mitarbeiter schon über mittelalterliche Ferntransporte forschte und schrieb, auch verschiedene Schriften zum Akademischen Skiclub Zürich verfasste, gab zunächst eine Übersicht über die dramatische Entstehung muslimischer Gebiete, die in Arabien, Ägypten, in Nordafrika und seit dem 8. Jahrhundert nach Christus in Südspanien, Südfrankreich und auch im Stromland der Rhone entstanden. Zu ihnen gehörten, so Raoul Imseng, in den Jahren 940 bis 970 auch die Oberwalliser Gegenden Simplon und Saastal mit ihren Pässen.

Der Referent, der zurzeit an einem Buch über die Geschichte des «Rottenstaates der Muslime – 750–1050» arbeitet, stellte in seinem Vortrag – von Andreas Zurbriggen informativ unterstützt – auf Karten die Warenströme in der damaligen mittelmehrigen, arabisch-persischen Welt und auch in den Gegenden des arabisch sprechenden Muslimstaates an der Rhone dar. Es gab einen internationalen Sklavenhandel, Goldhandel und Handel mit anderen Metallen, Seide und weiteren Stoffen. Die Sarazenen handelten aber vor allem mit Holz, Harz, Pflanz und Goudron (zur Schiff-

dichtung). Dieses muslimische Volk, das bei Fraxinetum in der Nähe der Mittelmeerküste beim heutigen St. Tropez einen Hauptstützpunkt hatte, wurde aber nach Auffassung des Referenten von den damaligen politischen Autoritäten auch zum Schutz und zur Beherrschung der Alpenpässe (Grosser St. Bernhard, Simplon, Saaser Pässe) eingesetzt. Es ist andererseits bekannt, dass Sarazenen das Kloster St-Maurice niederbrannten, mit Einforderung von Lösegeld auch einen Abt des Klosters Cluny gefangen setzten usw. Raoul Imseng unterstrich, dass die Geschichte dieses muslimischen Sarazenengebietes im unteren Rhonetal – eines seiner Meinung nach auch sehr interessanten

Wirtschaftsgebietes – der Erforschung würdig ist.

**«Gabi», «Allalin», «Balfrin»...**

Es gibt offenbar arabische Deutungen von Walliser Namen wie «Gabi», «Allalin», «Balfrin» usw. Über diese Namengebungen herrscht allerdings erhebliche Unsicherheit. Zu bedenken ist, dass vor 1000 Jahren die meisten Berge der Alpen keine Namen hatten. Bergnamen sind vor allem im 19. Jahrhundert entstanden. Dass ausgerechnet die Sarazenen bei ihrem kurzen Aufenthalt 940–970 n. Chr. in Saas den dortigen Bergen Namen gaben, ist aus dieser Sicht fraglich. Zu bedenken ist ferner, dass in der von Imseng betrachteten Zeitperiode 750–1050

nach Christus die langsame Einwanderung der Alemannen ins Oberwallis stattfand und dass andererseits in dieser Zeitspanne die Anwesenheit franko-provenzalischer, das alte französische, aus dem Latein stammende Patois sprechender Volksgruppen im Wallis, auch im Oberwallis, nachgewiesen ist. Viele Walliser Ortsnamen haben in diesem Sinne lateinische Wurzeln. Kurz: Die Anwesenheit von Sarazenen im Saastal und ihre dortigen vermuteten Namengebungen müssen auch im Lichte der fleissigen Arbeiten von Raoul Imseng weitgehend Hypothesen bleiben. Man möchte aber hoffen, dass diese eines Tages schlüssig bewiesen oder eindeutig widerlegt werden können. ag.



**Sarazenen-Forschung.** Referent Dr. Raoul Imseng (Bildmitte) im Gespräch mit Rottenbund-Obmann Dr. Erwin Leiggener (links) und Andreas Zurbriggen.

FOTO WB

WB, 14. 11. 2016